

# Editorial

Schwindende Artenvielfalt, Klimaerwärmung, sich verändernde Beziehungen zwischen Menschen und Tieren, Pflanzen und Landschaften zählen aktuell auch in Kinder- und Jugendmedien zu den zentralen Themen. Sach(bilder)bücher wollen auf teils ästhetisch avancierte Weise für die Schönheit und Vielfalt des Lebens in den Wäldern, in der Tiefe des Meeres und an den Rändern der Städte sensibilisieren; Bilderbücher und Romane greifen Diskurse um Bäume, Wurzeln und ihre Netzwerke auf; über Freundschaften zwischen Kind und Tier werden tierliche Eigenart und Handlungsmacht in den Vordergrund gerückt. Climate Fiction für Jugendliche modifiziert postapokalyptische Szenarien – der Trend zur Natur tritt in allen Genres in Erscheinung. Längst kann und muss auch von einem sehr lukrativen Verkaufstrend gesprochen werden, denn die Verlage ›bedienen‹ die Thematik durch immer neue Veröffentlichungen, mitunter auch ohne neue Akzentsetzungen.

Die Beiträge zum Thema »Natur schreiben«, die in dieser Ausgabe des *Jahrbuchs* versammelt sind, zeigen, dass die Perspektiven der neomaterialistischen Theorie, der Cultural Animal Studies und der Cultural Plant Studies sowie einer ökokritisch orientierten Literatur- und Medienwissenschaft gerade im Bereich der aktuellen wie auch der historischen Kinder- und Jugendmedien neue bzw. Relektüren hervorbringen können. Dabei bestätigt sich die These, dass kinder- und jugendliterarische Texte seit der Romantik von einer besonderen Verbindung zwischen Kindern und nichtmenschlichen Lebewesen geprägt sind, die sich durch eine eigenwillige Agency auszeichnen – und insofern auch andere Geschichten von Mensch-Natur-Verflochtenheiten erzählen.

In diesem Sinn beteiligt sich der sechste Jahrgang des *Jahrbuchs der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung* mit Beiträgen zur Poetik und Ästhetik des Schreibens von ›Natur‹ an einem Paradigmenwechsel, der zurzeit in den *environmental humanities* stattfindet: Neues Wissen über das Zusammenleben von Menschen und nichtmenschlichen Wesen, so die Erkenntnis, wird in Literatur und Medien nicht einfach repräsentiert, sondern erschrieben bzw. mit visuellen, auditiven und audiovisuellen Verfahren hervorgebracht. Dabei bedingt »Natur schreiben« immer eine Reflexion bislang unhintergebar anthropozentrischer Beobachtungs- und Erzählpositionen. Literatur und Medien arbeiten mit ästhetischen Verfahren, die es ermöglichen, nicht nur die Veränderung der natürlichen Mitwelt darzustellen, sondern auch die Beziehungen zwischen Menschen und nichtmenschlichen Wesen erzählbar und sinnlich erfahrbar zu machen.

## Zum Inhalt

Zwölf Beiträge beleuchten ganz unterschiedliche Aspekte des Schreibens von Natur. Auf welche Weise theoretische Konzepte aus Neomaterialismus und Ökokritik wie z. B. *entanglement* (Verwobenheit) stark popularisiert in literarischen Texten aufgegriffen und mit Narrativen der emotionalen Affinität zwischen Kindern und nichtmenschlichen Wesen verbunden werden, arbeitet Christine Lötscher in ihrem Beitrag heraus. Anna Stemmann verbindet Forschungsansätze der literaturwissenschaftlichen Kulturökologie und des Ecocriticism unter dem Blickwinkel der Age Studies und analysiert Erzählungen, die entlang ökologischer Krisen und Transformationsprozesse von generationalen Ordnungen und Spannungen erzählen. Ausgehend von der Beobachtung, dass sich der anthropogene Klimawandel an verschiedenen Orten unterschiedlich manifestiert, kartieren Suzanne van der Beek und Sonali Kulkarni die geografische Repräsentation des Klimawandels in auf Niederländisch geschriebenen und ins Niederländische übersetzten Büchern für junge Leser:innen.

JAHRBUCH  
DER GESELLSCHAFT  
FÜR KINDER- UND  
JUGENDLITERATURFORSCHUNG  
GKJF 2022 | [www.gkjf.de](http://www.gkjf.de)  
DOI: 10.21248/gkjf-jb.83

Geralde Schmidt-Dumont verfolgt die Spur von Henry David Thoreaus Nature Writing in der deutschen Mädchenliteratur um 1900, in der die Autor:innen ihre Protagonistinnen auf hochemotionale und identifikatorische Weise in die Natur eintauchen ließen. Wie ökologisches Denken um 1900 in Selma Lagerlöfs als Schulbuch geplante Roman *Nils Holgerssons wunderbare Reise durch Schweden* einfließt, zeichnet Frederike Felcht nach – mit einem Fokus auf biologischer und ästhetischer Vielfalt. Claudia Sackl zeigt anhand einer postkolonialen ökokritischen Relektüre ausgewählter Texte von Käthe Recheis, wie sie rund um den Topos des *Edlen* und/oder *Ökologischen Ind\*aners* diejenigen imaginären Ökologien erschreiben, die Wissen über die komplexen Verstrickungen von Mensch, Natur und Kultur produzieren.

Lena Brun beschreibt den Garten als Denkfigur für das Anthropozän, welche die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt ontologisch hinterfragt und neu denkt. Steine, nichtmenschliche Entitäten, die nicht zu den Lebewesen gehören, denen aber dennoch Handlungsmacht zugeschrieben wird, untersucht Carmen Sippl und fragt nach den Wissensformen, die ein Erzählen über Steine hervorzubringen vermag. Alexandra und Michael Ritter beleuchten, mit welchen Mitteln Sachbilderbücher über Klimawandel und Umweltschutz bei jungen Leser:innen Einstellungsänderungen und Handlungswirksamkeit zu erreichen versuchen. Stefanie Jakobi betrachtet die Inszenierung der Umweltschützer:innen in fiktionalen Texten aus einem intersektional motivierten Blickwinkel.

Anhand von Ursula Poznanskis Roman *Cryptos* (2020) verdeutlicht Elisabeth Hollerweger die literarischen Verfahren eines ›Future Nature Writing‹ zur Darstellung virtueller Natur und Initiierung von Immersion und Reflexion. Zum Abschluss des thematischen Schwerpunkts greift Jule Thiemann das neue Phänomen der *autoecography* auf. Am Beispiel von Dara McAnultys *Diary of a Young Naturalist* (2021) fragt sie nach dem Zusammenhang zwischen einem diaristischen Erzählmodus und Verfahren literarischer Naturbeobachtung.

Über das Schwerpunktthema hinaus öffnen drei Beiträge zu kinder- und jugendmedialen Fragestellungen aus historischer wie theoretischer Perspektive das Spektrum der Kinder- und Jugendliteraturforschung.

Pádraic Whyte und Keith O’Sullivan widmen sich Kinderliteratursammlungen und der Herausforderung, die ihre Assoziation mit Kanons für eine Kinderliteraturforschung darstellen, deren Schwerpunkt zunehmend auf Vielfalt und Inklusion liegt, und schlagen anstelle eines diachronen einen synchronen Zugang vor, der sowohl physische als auch digitale Räume berücksichtigt. Joseph Kebe-Nguema setzt sich anhand des Mädchenromans *Grenzlandjugend* (1934) von Minni Grosch mit den Intersektionen von *Gender*, *Race* und *Nation* in der NS-Ideologie auseinander und liest den Roman als eine frühe Erscheinungsform der NS-Genozidlogik. Einen Einblick in die zeitgenössische serbische Fantastik für Kinder gewähren Tijana Tropin und Ivana Mijić Nemet; sie zeigen die dortige Vielfalt an imaginären Wesen und verfolgen deren heterogene Ursprünge und Funktionen.

*Last but not least* die Rezensionen: Insgesamt wurden für diesen Jahrgang 23 Besprechungen von den Mitgliedern der GKJF verfasst, die Fachliteratur vorwiegend aus dem vergangenen Jahr vorstellen, aktuelle theoretische Fragen anreißen und neue Untersuchungen reflektieren.

Ein besonderer Dank gilt wie immer den vielen an dieser Publikation Mitwirkenden. An erster Stelle ist Ingrid Tomkowiak zu nennen, die die Herausgeberinnenrunde nun verlässt. Ihre konzeptionellen Ideen, ihr Engagement und ihre außerordentliche Expertise haben das *Jahrbuch* in seinem neuen digitalen Format und in seiner Ausrichtung wesentlich geformt. Herzlichen Dank! Neu begrüßen wir im Herausgeberinnenteam Anna Stemmann, die an dieser Ausgabe seit Mai 2022 mitgearbeitet hat. Des Weiteren geht unser Dank an die Autor:innen, die mit ihren Beiträgen das *Jahrbuch 2022* zu einem inspirierenden Geflecht aus Theorie und Analysen gemacht und wissenschaftliche Horizonte abgesteckt haben, an die Peer-Reviewer:innen für die akribische Prüfung und Kommentierung der Beiträge. Unser besonderer Dank geht an das Team Agnes Blümer (Köln) und Lena Hoffmann (Frankfurt a. M.), das auch in diesem Jahrgang die Rezensionen wieder mit großer Sorgfalt und Umsicht koordiniert hat und mit dieser Ausgabe den Staffelstab an die Kolleginnen beim Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) in Zürich, Aleta-Amirée von Holzen und Petra Schrackmann, weitergibt, sowie an Simone Fischer für ihre typografische Tatkraft und das wahrhaft anthropozänische Cover. Die Herausgeberinnen wünschen eine inspirierende Lektüre und weiterführende Diskussionen auf dem trotz Klimawandel weiterhin blühenden Feld der Kinder- und Jugendmedien.

Köln, Ludwigsburg, Lüneburg, Zürich im Herbst 2022

**GABRIELE VON GLASENAPP, CHRISTINE LÖTSCHER, EMER O’SULLIVAN,  
CAROLINE ROEDER, INGRID TOMKOWIAK**